

Amphibische Gedanken von Rapallo

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

warnen erneut: Man könne nicht von einer Trendwende reden.

Doch jetzt will der Ständerat nicht der letzte sein, der die neue Lage erkennt: Lieber zu früh reagieren als wieder zu spät. Jetzt galt es für den Ständerat zu beweisen, dass er sich rasch auf neue Entwicklungen einstellen kann. War zuvor die Förderung des öffentlichen Verkehrs an erster Stelle, so haben nun die Ständeräte den neuen Zeitgeist als erste voll erfasst und gleich auch reagiert. Gegen den öffentlichen Verkehr.

War früher, als der Wald starb, die Förderung des öffentlichen Verkehrs im allgemeinen und jener der SBB im besonderen an erster Stelle auf der Prioritätenliste der Bundesausgaben angesiedelt, so haben jetzt die Ständeräte vor veränderten Rahmenbedingungen als erste den Status quo ante wieder hergestellt.

Nullbahn statt «Bahn 2000»

Mit einem tatkräftigen Ruck warfen sie das Steuer herum und drehten die Uhren der Bahn zurück. Mit der stupenden Mehrheit von 31 gegen nur 4 Stimmen schlugen sie vor, bei den Bundesbahnen jetzt einen Abbau vorzunehmen. Denn selbstverständlich kommt, wenn nicht die Umwelt es erfordert, der Bahnbetrieb der Bundeskasse viel zu teuer. Darum wird ein Bericht verlangt zur Stilllegung unrentabler Nebenlinien und kaum besuchter Bahnhöfe. Sie haben es geschafft: Alle sind überrascht.

Und damit wären wir bei der Bahndiskussion wieder dort angelangt, wo man sich vor dem Waldsterben herumbalgte. Erinnerung sei an den bereits legendären «Bericht 1977», wo die Rationalisierung der chronisch unrentablen Bundesbahnen vorgeschlagen wurde. Die Ständeräte beschlossen ferner, die «Leistungsstrukturen der SBB» wieder unter die Lupe zu nehmen.

Der Bundesrat darf somit lückenlos dort wieder anknüpfen, wo er 1983 aufgehört hatte: Am 5. Juli veröffentlichte er die Expertise des Zürcher Betriebswirtschaftlers Professor Edwin Rühli. Dieser war zum Schluss gekommen, dass drei Übel bestünden: Zu viele Köche verderben den Brei, im SBB-Verwaltungsrat habe es zu viele Politiker und bei der finanziellen Oberleitung bestünden zu grosse Verflechtungen zwischen unternehmerischen und politischen Verantwortlichkeiten. Dort darf man jetzt wieder weiterfahren.

Fürwahr: Mit dem Blitzschwenker im Angesicht neuer Entwicklungen haben die Ständeräte ihr Gewissen wieder beruhigt. Sie dürfen fortan wieder hoch erhobenen Hauptes durch die Wandelhallen im Bundeshaus schreiten. Wissend, als Stützen des Vaterlandes unentbehrlich zu sein.

Amphibische Gedanken von Rapallo

